

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:

Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 297.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 20. Dezember 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Russisch-amerikanische Handel.

Ein blühendes weit voneinander wohnen die beiden, der Panke und der Russe, so denkt man, wenn man von Petersburg aus auf der Landkarte über Ostsee, Nordsee und Atlantischen Ozean mit dem Finger bis nach Washington fährt: da ist denn ein Streit zwischen Panke und Russe kaum denkbar. Sieht man sich aber einmal den Globus auf der anderen Seite an, so ist es doch nur die schmale Behringstraße, die Sibirien von Alaska, Russland von den Vereinigten Staaten trennt. Dort ist der Verkehr allerdings nicht sehr stark. Fischer, Pelzjäger, Goldgräber gibt es hien und drüben, und ein jeder bleibt, nachdem durch den internationalen Vertrag über das Behringmeer auch das Fischen geregelt ist, hiesig in seinem Gebiet. Aber die moderne Volkswirtschaft kennt überhaupt keine Entfernungen mehr, und heute findet man mitten in europäischen Russland, Hunderte von Maschinen landeinwärts, amerikanische Maschinen und andere Erzeugnisse der Großindustrie der Neuen Welt in Massen.

Die Handelsbeziehungen der beiden Mächte sind durch einen Vertrag geregelt, der jetzt achtzig Jahre alt wird und in mancher Beziehung nicht mehr ganz in die Neuzeit paßt. Vor allem sind die Vereinigten Staaten seit 1831 so immens gewachsen, daß sie jetzt ein ganz anderes Selbstbewußtsein haben, als in jenen vergangenen Tagen, wo sie sich erst aus dem Großen herausgearbeitet hatten, während Russland der mächtigste Großstaat war.

Präsident Taft bringt das zum Ausdruck, indem er jetzt dem Senat mitteilen läßt, er gedenke den altersgrauen Handels- und Freundschaftsvertrag Knall auf Fall zum 1. Januar zu kündigen, wozu die Zustimmung des Senats in Washington erforderlich und ortsverleitet ist. Einem neuen Vertrag ist man durchaus nicht abgeneigt, nur soll er stark „modernisiert“ werden, insbesondere in bezug auf die Bestimmungen für Auslandsreisende. Bruder Panke wünscht freien Zutritt für alle seine Kinder, Bruder Russe aber sieht sehr bedauert, denn es handelt sich zum großen Teil um Adoptierte, die er selber rekrutiert.

Das ist nämlich der Kern des jetzigen Streites, der, soviel die Offiziellen beider Länder auch schreiben mögen, zu wirklich gespannten Beziehungen zwischen beiden Staaten geführt hat. Während der großen russischen Revolution und namentlich während ihrer Niederwerfung, also 1905 und 1906, sind viele Hunderte, wenn nicht Tausende namentlich der polnisch-jüdischen Bevölkerung in Westrußland, die sich aus berechtigten oder unberechtigten Gründen nicht sicher fühlen, auf und davon gegangen. Da in Russland auch zur Ausreise ein Paß gehört, benutzten sie entweder gefälschte Papiere oder ließen sich in dunklen Nächten über die Grenze schaukeln. In Amerika eingetroffen, fanden viele von ihnen wegen ihrer Kenntnis der russischen Sprache Anstellung im Großhandel. Sie nahmen die sogenannten „ersten Papiere“, die zur Naturalisation gehören, wurden nach Ablauf von vier Jahren amerikanische Vollbürger und kommen als „amerikanische“ Reisende nun in Geschäften nach Russland zurück.

Der Russe kennt seine Panke. Unter der Begründung, daß ihnen die Entlassung aus dem russischen Untertanenverbanne niemals bewilligt sei, paßt er die ehemaligen Flüchtlinge und behandelt sie — nun, eben „russisch“. Die amerikanischen Staatsmänner hören zu ihrem Schmerz, wie auf diese Art freie Amerikaner verurteilt werden. Das ist die eigentliche Ursache zum großen Krach. Taft aber macht noch ein kleines Extragebiet dabei: die Wahlen stehen bevor, und da macht man sich populär, indem man für seine Leute einmal energisch mit der Faust auf den Tisch schlägt.

Weder Russe noch Panke werden so bald über die gefrorene Behringstraße ihre Bataillone marschieren lassen, und zu irgendwelchen Kriegsbeschlüssen ist gar keine Veranlassung. Aber gegenseitig ärgern können sie sich gewaltig. Beide sind sie Anhänger des Stillen Ozeans, und der Unterschied ist nur der, daß Russland viel mehr Trümper in der Hand hat: es kann nicht nur die amerikanische Einfuhr in seinen Grenzen sehr gemein behandeln, sondern auch gemeinsam mit — den Japanern sonstwo außerordentlich unangenehm werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Für den Neujahrskartenverkehr hat die Reichspostverwaltung in diesem Jahre den Postanstalten die sorgfältige Bearbeitung aller Briefbunde für die Bahnposten zur besonderen Pflicht gemacht. Unsortierte Briefsendungen dürfen den Bahnposten nicht zugeführt werden. Auch die kleineren Postanstalten müssen ihre Briefpost zum mindesten in folgender Weise trennen: Russ bis zur nächsten größeren Postanstalt, übriger Russ mit den von Kur-Stationen abweigenden Seitenkursen, am Ende anschließende Kurse. Bei den größeren Postanstalten müssen je nach dem Umfange des Verkehrs weitere Bunde angefertigt werden. Überhaupt sind Briefpostbunde in ausgedehntester Weise zu machen. Bunde für dieselbe Postanstalt müssen zusammengefaßt werden.

* Praktische Anse über die neue Reichsversicherung werden zu Beginn des nächsten Jahres bei den Berliner Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, die nach dem

Infrastruktur der Reichsversicherung als preußisches Oberversicherungsamt fungieren werden, in erweitertem Maße als bisher stattfinden. Während bisher an diesen Kurien nur Mediziner und Verwaltungsbeamte teilnahmen, sollen künftig auch weitere Interessenten, wie Juristen, Theologen und Techniker, zu diesen Kurien zugelassen werden. Es ist beobachtet worden, daß gerade diese Kreise auch heute noch nicht genügend in der Lage sind, denjenigen, die aus staatlicher Versicherung Rechtsansprüche herleiten wollen, mit sachgemäßem Rat zur Seite zu stehen. Die Folge ist oft eine zweifelhafte Überlastung der mit der Ausführung der staatlichen Versicherung betrauten Versicherungssträger und Spruchbehörden.

* Der preussische Kultusminister hat bezüglich der Jugendpflege einen bemerkenswerten Schritt unternehmen. Von der Erwägung ausgehend, daß die ständige Fühlung des Kultusministeriums mit den Jugendpflegevereinen nur förderlich auf deren Bestrebungen wirken könne, wird sich das Ministerium bei der Organisation der Jugendpflege praktisch betätigen. Ministerialdirektor von Bremen und der Geheimne Oberregierungsrat Hünke sind angewiesen worden, mit den Organisationsleitungen in Fühlung zu treten, damit das Ministerium ein Bild von der Tätigkeit der Ausschüsse gewinnen und Direktiven zu einer einheitlichen Arbeit geben kann. Die erste Konferenz dieser Art fand in Lüneburg statt, an derselben nahmen die mit der Jugendpflege bei den Regierungen der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein betrauten Räte sowie die genannten Ministerialbeamten teil. Als neues Ziel der Jugendpflege-Bestrebungen gilt die Einrichtung von Beratungs- und Stellenvermittlungstellen und ferner die Herausgabe von Merkblättern für die Jugendpflege, die in den Fabriken, Werkstätten und Kontoren usw. ausgehängt werden sollen.

* Nach den Etatsentwürfen für 1912 werden die außerordentlichen Ausgaben insgesamt 134 473 100 Mark betragen und zwar: für die kaiserliche Marine 82 570 000 Mark, für Festungsbau 16 764 300 Mark, für Kleinwohnungen 4 000 000 Mark, für Post und Telegraphie 22 000 000 Mark, für die Reichseisenbahnen 9 138 800 Mark. Das Anleihenlohn im Jahre 1912 stellt sich um 53 741 634 Mark niedriger als im Jahre 1911.

* General Keim erläßt einen Aufruf, in dem er die Gründe darlegt, die nach seiner Ansicht die Errichtung eines Deutschen Wehrvereins analog dem Rottenverein erforderlich machen. General Keim geht von der politischen Lage der letzten Zeit aus, dann wendet er sich gegen die Bestrebungen internationaler Verbündeter, deren Organisationen er ein Gegengewicht schaffen will. Des weiteren bemängelt der Aufruf die Lücken der letzten Militärvorlage, vergleicht die finanziellen wie persönlichen Opfer, die Frankreich bringt, mit denen Deutschlands und stellt fest, daß im Verlaufe der letzten Jahre in den letzten Jahren jebezahl rund nur 355 000 Mann gegen 615 000 bzw. 600 000 Mann in Frankreich zu Übungen eingezogen werden. Als weitere Forderung bezeichnet der Aufruf die Ausdehnung der Dienstpflicht der Ersatzreserve; auch verlangt er Abhilfe gegen die Liberalisierung des Offizierskorps. Der Wehrverein soll, so heißt es am Schluß, alle Kreise und alle Schichten unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession umfassen und kein einseitiges militärisches Gepräge aufweisen.

* Die Vorbereitungen für die Durchführung der Wahl- und Gewichtsordnung werden fortgesetzt gefördert. Soeben ist die Veröffentlichung der Eichordnung für das Deutsche Reich vom 8. November 1911 erfolgt. Mit der Verstaatlichung des gesamten Eisenwesens und der Einführung der obligatorischen Nachweisung treten an die Stelle der bisherigen kommunalen staatliche Eichämter. Der Organisationsplan für die Verteilung dieser Eichämter ist fertiggestellt und es wird in nächster Zeit die Einrichtung der neuen Ämter erfolgen können. Mit der Anstellung einer größeren Anzahl von Eichmeistern im Hauptamt wird eine neue Beamtengruppe geschaffen.

Frankreich.

* In Evreux sind wieder Wingerunruhen ausgebrochen. Nach Beendigung einer Demonstrationssammlung kam es vor den Häusern der großen Weinbändler zu ernstlichen Ausschreitungen. Ein starker Haufe verurteilte wilde Lärmzügen und zertrümmerte die Fensterscheiben der Wohnhäuser. Nur mit Mühe gelang es der Gendarmerie, die Menge auseinander zu treiben. Der Unterpräfekt von Evreux hat telegraphisch um Verstärkung der Gendarmetruppen gebeten.

* In der französischen Deputiertenkammer ist die Debatte über das Marokko-Abkommen immer noch nicht beendet. Viel Neues kommt bei dem ungeheuren Redeschwall nicht heraus. Ministerpräsident Caillaux hielt auch noch eine längere Rede, wobei er den Vertrag verteidigte und die Vorteile für Frankreich hervorhob. Er beantwortete jede Frage sachlich und erhielt den Beifall der Mehrheit des Hauses.

Osterreich-Ungarn.

* Der bosnische Landtag hat schon mehrfach Anlaß dazu gegeben, daß man seine Sitzungen mit den der Kräbwinzler Stadtverordneten verglich. Von einem neuen Vorschlag wird jetzt aus Sarajewo gemeldet: Der Direktor Armandowicz und der Präsident des Budgetausschusses Kara Medowicz beschuldigten den früheren

Sektionschef des Reichsfinanzministeriums Dr. Dorowicz, daß er sich bei einem Geschäft um 100 000 Kronen habe betrieuen lassen. Sie wurden hierauf vom Präsidenten des Landtages für zwei Sitzungen ausgeschlossen, verließen aber den Saal nicht, sondern richteten sich häuslich ein, um dort zu übernachten, und empfingen die Besuche ihrer Freunde und Bekannten. In der bosnischen Landstube wurde ein sehr lustiges Nachtlager installiert.

Portugal.

* Der erste unter der Republik ausgearbeitete Etat ist der Kammer vorgelegt worden. Die Einnahmen sind auf 336 Millionen, die Ausgaben auf 344 700 000 Mark veranschlagt. Es würde sich also ein Defizit von 8 700 000 Mark ergeben. Die Ausgaben enthalten auch die übliche jährliche Tilgung der öffentlichen Schuld. Die Gesamtschuld des Staates beträgt 3840 Millionen Mark.

Großbritannien.

* Die Engländer haben die Bucht von Solum an der koreanischen Küste nebst dem tripolitanischen Hinterlande durch ägyptische Truppen besetzen lassen, da die Türkei dies Gebiet an Ägypten abgetreten hat. Im gewöhnlichen Leben nennt man das eine „Schiebung“, in der Sprache Englands heißt es: kluger Schachzug. Die Besten geht beträchtlich über das hinaus, was gleich nach Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei von England (immer im Namen Ägyptens natürlich) beansprucht wurde. Als die Italiener die Blockade der nordafrikanischen Küste ostwärts bis zur ägyptischen Grenze erstreckten, erklärten die Engländer, diese liege nicht, wie die Italiener behaupteten, bei Ras el Kanais, sondern rund 360 Kilometer weiter westlich bei der Bucht von Solum (auch El Mellah genannt), die von der Grenzlinie in der Mitte getroffen werde. Die Italiener wichen dann entsprechend zurück. Die nunmehr angekündigte ägyptische, das heißt englische Besitzergreifung umfaßt nicht die halbe, sondern die ganze Bucht samt dem Hinterland. Der Hafen von Solum gilt nächst dem von Alexandria als der beste an der ganzen südlichen Mittelmeerküste.

China.

* Im Stadthaus von Schanghai tagt die Friedenskonferenz. Bei Beginn der Sitzung wurden Telegramme an Yuan-Schikai und Yuanjun gerichtet mit der Aufforderung, daß der Waffenstillstand gehalten wird. Tangschaoqi, der Regierungsvertreter, will die Forderungen der Revolutionäre Yuan-Schikai mitteilen. Es verläutet, daß die Republikaner folgende Vorschläge gemacht haben: Die Mandchudynastie muß zurücktreten, eine republikanische Regierung muß errichtet werden; die Revolutionäre müssen ein, den Hof und die kaiserlichen Prinzen zu pensionieren, die übrigen Mandchus sollen großzügig behandelt werden.

Es zum Eintreffen der Antworten von Yuan-Schikai und Yuanjun wird die Konferenz ausgesetzt.

Aus In- und Ausland.

Samburg, 19. Dez. Zur Teilnahme an Besprechungen wegen einer Änderung des Wettgesetzes und eventueller Zulassung einer beschränkten Anzahl von Buchmachern haben sich der Rat bei der hiesigen Polizeibehörde Dr. Stürken und Kriminalkommissar Wiselberg nach Berlin begeben.

Darmstadt, 19. Dez. Die zweite hessische Kammer wählte den Oberbürgermeister Röhrer-Borns zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Krell und Schmitt wiedergewählt.

London, 19. Dez. Das Attentat auf Lord George, der beim Verlassen einer liberalen Frauenversammlung von einem Anhänger der Suffragettes durch denwurf mit einer Messingfistole erheblich verletzt wurde, hat eine schnelle Sühne gefunden. Der Attentäter wurde zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

Bern, 19. Dez. Im Nationalrat wurde von dem Sozialisten Grimm der Antrag gestellt, das Militärbudget an den Bundesrat zurückzuverweisen zur Verminderung der Ausgaben von 44 auf 40 Millionen. Im Hinblick auf die internationale Lage wurde der Antrag auf Rückverweisung an die Kommission mit 138 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 19. Dez. Die Kommission der Gerichtsreformen hat den der Duma bereits im vorigen Jahre unterbreiteten Vorschlag angenommen, der die Zulassung der Frauen zur Advokatur fordert.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die in der Nacht zum 19. Dezember erfolgte Geburt des vierten Sohnes des Kronprinzenpaares wurde vom Hofmarktsamt durch folgende Ankündigung bekannt gegeben:

„Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin wurde heute morgen 1 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden. Ihre Kaiserliche Hoheit und der Prinz befinden sich wohl. a. e. e. e. e.“

72 Kanonenschüsse verkündeten am Morgen des 19. Dezember die Geburt des Prinzen. Alle öffentlichen Gebäude hatten festlich gekläut. Auf Befehl des Kaisers fiel der Unterricht in allen Schulen von Groß-Berlin und Potsdam aus.

Die Kaiserin war von 12 abends an im Kronprinzlichen Palais in Berlin anwesend und telegraphierte nach der Geburt sofort an ihren kaiserlichen Gemahl sowie an den Kronprinzen in Langfuhr. Der Kronprinz konnte infolge starker Erkältung nicht nach Berlin abreisen. — Der Ehe des Kronprinzen, die 1905 geschlossen wurde, sind bisher vier Kinder entsprossen. Der erste Sohn, Prinz Wilhelm, wurde am 4. Juni 1903, der zweite, Prinz Louis Ferdinand, am

9. November 1907, der dritte, Prinz subertus, am 30. November 1909 geboren, alle im Marmorpalais bei Potsdam. Der soeben geborene vierte Prinz ist der erste, der in Berlin geboren ist.

* Prinzregent Luitpold von Bayern hat sich auf der letzten Jagd beim Reiten eine Knieverletzung am rechten Oberschenkel zugezogen, die beim Gehen Schmerzen verursacht. Das gute Allgemeinbefinden des Regenten ist nicht beeinflusst.

* Der Papst ernannte den Weihbischof Litowski in Vosen anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums zum päpstlichen Thronassistenten und römischen Grafen.

* Kaiser Franz Josef hat bisher die sonst gewohnte Tageseinteilung eingehalten. Es liegt keinerlei positives Anzeichen vor, dass auf seine Verklammerung des noch immer in leichtem Maße bestehenden Schnupfens und der Gelferheit deuten würde.

Lokales und Provinzielles.

Neckblatt für den 21. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹¹ | Mondaufgang 8³⁴ P.
Sonnenuntergang 3⁴⁴ | Monduntergang 3³⁴ P.

1875 Italienischer Dichter Giovanni Boccaccio in Cortadbo gest. — 1839 Französischer Dramatiker Jean de Racine in La Ferté-Macé geb. — 1748 Dichter Ludwig Höpfer in Marientlee geb. — 1834 Schauspieler Adolf v. Sonnenhal in Budapest geb. — 1890 Dänischer Komponist Niels Wilhelm Gade in Kopenhagen gest. — 1909 Violonvirtuose Karl Galtz in Berlin gest.

Das Kinderstübchen. Das Spiel ist dem Kinde nicht ein Zeitvertreib, eine „Zerstreuung“ und ein Amusement. Sondern die seinem Ererbtertrieb angepasste Form der Vorbereitung für das Leben. Das Spiel des Kindes ist höchste Zeitausnutzung, Zusammenfassung der noch gar so leicht ablenkbaren Sinne auf einen Gegenstand und ein Ziel: Ernst. In diesem System der Selbsterziehung greifen die Eltern ein, wenn sie ihre persönlichen Spielbedürfnisse, die Erholung von Anstrengungen sein wollen, auch beim Kinde vermuten. Sie zerlegen den Sinn des Spieles, wenn sie Geschenke anbringen, die die eigenschöpferischen Triebe des Kindes ablenken und erleichtern. Die Phantasie wird verengt, der Wille zur Nachahmung wird schlaff. Viel Unheil hat nach dieser Richtung der moderne kunstgewerbliche Elter angerichtet. Es hat seine Verdienste, das kindliche Auge auf die Schönheit einzustellen und die Freude an der edlen Linie zu erziehen. Aber dem Spieltrieb des Kindes ist eben die Schönheit kein Ziel. Das Schicksal aller Spielsachen ist gegeben: sie gewinnen erst ihren Wert, wenn sie zerbrochen sind. Das Kind geht den Dingen auf den Grund. Jedes „Schiffchen“ muß versinken, wie es in seinem Innern ausfließt; und wehe der „Maschine“, die etwa Bewegungen und sonstige Mechanismen aufweist: wehe der Puppe, die etwa Töne von sich gibt. Das Suchen nach dem Sinne der Kunstwerke ist an diesem Spielzeug die interessanteste Beschäftigung. Der Gesichtskreis des Kindes weitet sich bei solchen Spielen. Die Spielsachen freilich sollen darunter ziemlich heftig leiden. So bleibt immer noch das einfachste, sogar das roheste Stück die wertvollste Anregung. Aus einem feinen Papier, einer Mulde voll Sand, einem Wollknäuel kann das Kind das meiste machen. Sie lehren es, die Vielgestaltigkeit im Einfachen sehen. Sie erziehen es von der Zerstörung zum schöpferischen Bau. Und es bleibt dem Einfachen kein Geheimnis, daß mit Spielsachen überhäufte Kinder sich an einer Kartoffel mehr „erfreuen“, als an dem kunstreichsten Mechanismus.

Hagenburg, 20. Dezember. Die beliebte Aufführung der Bewahrungsschule findet auch dieses Jahr wieder am ersten Weihnachtstage, nachmittags 1/5 Uhr im Gartensaal des Herrn Franz Friedrich statt. Zuerst werden kleine Kinderspiele aufgeführt und danach folgt das Weihnachtsspiel „Wo sind die Hirten?“ sowie das Lustspiel „Sie will Lehrerin werden“.

* Das Weihnachtsspektakel rückt immer näher heran und nur noch einige Tage trennen uns von dem schönsten aller Feste. Heute wurden die Christbäume nach Hause getragen und damit herrscht die festliche Stimmung schon vor. Besonders die Kindermwelt geht jetzt in Weihnachtsge danken gänzlich auf. Die letzten Einkäufe für das Fest werden in den wenigen Tagen noch besorgt und

dann geht es ans Schmücken des Weihnachtsbaumes; steht dieser geschmückt da, dann ist's Weihnachten. Dann ruht wieder einmal ein paar Tage der Lärm des Erwerbslebens, dann ruhen Körper und Geist und die Menschen geben sich Gedanken hin, die losgelöst sind vom Alltäglichen. Die Frage, ob wir grüne oder weiße Weihnachten bekommen werden, spielt augenblicklich eine besondere Rolle. Nach den Ansichten der Wetterkundigen ist wenig Hoffnung auf Schneefall, da das milde Wetter weiter vorherrschen wird. Wir wollen uns aber daran erinnern, daß sich das Jahr 1911 durch überraschend hohe Temperaturschwankungen ausgezeichnet hat und Kälte und Schneefall in den letzten paar Tagen vor Weihnachten noch eintreten kann.

* 100 Mitglieder. Gestern Abend hat sich in die Liste der Großen Hagenburger Karnevals-Gesellschaft das 100. Mitglied eingetragen, ein Ereignis, worauf die Gesellschaft mit Recht stolz sein kann. Die Liste zum Einzeichnen wird bestimmt am 21. d. Mts., mittags 12 Uhr, geschlossen. Der Verlauf der Eintrittskarten für Nichtmitglieder beginnt am 1. Januar 1912.

* Karneval 1912. Gestern erschien der Präsident der Neuen Hagenburger Karnevals-Gesellschaft und überreichte Herrn Leo Colmant in dessen Wohnung ein Bild des Vorstandes vorstehender Gesellschaft nebst Widmung. Gleichzeitig meldeten die Hagenburger den Besuch ihrer besten Kräfte für die Ehrensitzung der „Großen Hagenburger“ am 4. Februar an.

Alstadt, 19. Dezember. Dieser Tage wurde in der hiesigen evangelischen Kirche die dritte neue Glocke aufgehängt. Damit ist das neue Geläute vollständig, das aus drei neuen und einer alten Glocke besteht. Die Anschaffungskosten wurden zum größten Teil durch freiwillige Gaben der Kirchspielsmitglieder gedeckt.

Kirburg, 18. Dezember. Herr Pfarrer Krüde, der die Pfarrei seit dem 1. Januar 1900 inne hatte, ist zum 1. Januar 1912 nach Ballersbach bei Herborn versetzt. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Erbach, 18. Dezember. Am letzten Sonntag fanden hier und in Alpeinrod Versammlungen des Hansabundes statt, in denen Herr Stadtverordneter und Schreinermeister Hansohn aus Wiesbaden einen Vortrag hielt über „Hansabund und Handwerk“. Der Redner sprach in seinem interessanten Vortrage von den vielfachen Beziehungen des Hansabundes, dem Handwerke nützlich zu sein, wie aus die verschiedenen Arbeiten und Maßnahmen des Hansabundes hin, um die Verhältnisse im Handwerk einer gesunderen Entwicklung entgegen zu führen und sprach im besonderen von den Bemühungen um Reorganisation des herrschenden Submissionswesens. Danach erstattete Herr Schlossermeister Rein aus Limburg Bericht über den Mittelstandskongress des Hansabundes, der am Anfang November in Berlin stattfand und vornehmlich den Interessen der Kleingewerbetreibenden, des Handwerks und der Detailisten gemindert war und sicherlich nicht ohne praktische Folgen für das werktätige Bürgertum bleiben wird. Beide Vorträge wurden auf den stattlich besuchten Versammlungen mit größtem Beifall entgegengenommen und dem Hansabund viele neue Freunde zugeführt.

Limburg, 18. Dezember. Bei der heutigen Stadtverordnetenversammlung der 3. Wählerklasse wurde der Zentrumskandidat Gütervorsteher Klein mit 362 Stimmen gewählt. Mehrere Theodor Stahl, der Kandidat des Allgemeinen Bürgervereins, erhielt 283 Stimmen. — Der Kreisfängerbund für den Kreis Limburg hielt gestern hier eine Delegiertenversammlung ab. Der Bund

zählt jetzt 19 Vereine, zum Bundesvorsitzenden wurde Herr Rektor Stähler in Elz gewählt. — Der 34-jährige Maurer Karl Schmidt aus dem benachbarten Niederbreich stürzte auf seiner Arbeitsstätte in Langenberg (Rhein) ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter.

Oberlahnstein, 18. Dezember. Oberbahnassistent Ad. Ritter wurde Sonntagfrüh zwischen 3 und 4 Uhr von dem von der Lahnbahn einlaufenden Güterzug Nr. 7472 in Ausübung seines Dienstes in der Nähe des Gasthofs „Marksburg“ von der Lokomotive erfasst, wobei ihm die Beine vollständig abgefahren wurden. Außerdem hat der Verunglückte schwere Verletzungen am Kopf und Rücken erlitten. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus trat der Tod ein. Herr Ritter hinterläßt außer seiner Frau aus Breslau, die er als Witwe erst vor 14 Tagen heiratete, noch drei Kinder aus erster Ehe.

Kurze Nachrichten.

Das Ergebnis der Viehzählung in der Bürgermeisterei Althei kirchen am 1. Dezember ist folgendes: Pferde 122 gegen 107 im Vorjahre, Rindvieh 5088 (4805), Schafe 41 (14), Schweine 2563 (2679). — Der 58. Ganturtag des Bahn-Diff-Baues findet am Sonntag, 11. Januar, nachmittags halb 2 Uhr, in Nassau im „Hotel zur Krone“ statt. — Von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde dem Lehrer Christian Neusch in Sainfeld für außergewöhnliche Förderung des Obstbaues ein Diplom, sowie eine Prämie von 30 Mk. verliehen. Trotz des ungünstigen Sommers für die Bienenzucht in diesem Jahre erntete Lehrer Neusch von 6 Bienenstöcken 274 Pfd. Honig. — Das vierzig-jährige Bestehen des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 28. Juli in Limburg gefeiert, wo der Verband am 28. Juli 1873 gegründet wurde. — Dem langjährigen Sanfter des Fürstlich Braunsfeld'schen Hauses, Herrn Hofrat Hermann Herz in Weiburg, wurde aus Anlaß der Grobjährigkeit des Fürsten Georg Friedrich zu Solms-Braunsfeld der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Von einem jähren Tod ereilt wurde der Arzt Dr. Westphal in Erbach. Als er im Begriffe war, im Hause eines Patienten ein Rezept zu schreiben, griff er sich plötzlich nach dem Kopfe, fiel um und war tot; ein Hirnschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. Dr. Westphal stand im besten Mannesalter. — Aus Anlaß seines 40-jährigen Dienstjubiläums erhielt der Direktor des „Vorkursvereins“ zu Wiesbaden, G. m. b. H., Herr Ernst Hirsch, den Roten Adlerorden 4. Klasse. — In Mainz verstarb Justizrat Dr. Max 286, ein hervorragender Anwalt.

Nah und fern.

O Hugo Lubliner †. In seiner Berliner Wohnung ist Dienstag der Lustspielautor Hugo Lubliner im Alter von 65 Jahren an Arterienverkalkung und Herzschwäche gestorben. Noch vor einigen Wochen erschien er auf der Bühne des Berliner königlichen Schauspielhauses, um gelegentlich der Aufführung seines neuesten Werkes „Die glückliche Hand“ den Dank und Beifall des Publikums entgegenzunehmen. Das Schicksal wird zu Weihnachten wieder auf dem Spielplane erscheinen. Lubliner war in den achtziger Jahren einer der meistgespielten Lustspielautoren.

O Der Traum des Deserteurs. Freiwillig der Polizei gestellt hat sich in Argentan der Soldat Neumann vom 18. Infanterieregiment in Osterode (Osprenken), der vor mehreren Tagen seinen Truppenteil heimlich verlassen hatte. Nach seiner Angabe hätte er geträumt, seine in Dirschau wohnende Mutter sei plötzlich gestorben, weshalb er dorthin zur Beerdigung gehen wollte. Er hätte aber eine falsche Richtung eingeschlagen und sich in den Wäldern bei Thorn verirrt.

O Zu dem Mannheim'schen Schülerelbstmord. Der 13-jährige Realchüler Christian Mola, der Sohn eines Friseurs in Mannheim, hat sich bekanntlich erhängt. Der jugendliche Lebensmüde hatte kurz vorher in sein Notizbuch die Worte geschrieben: „Liebe Eltern! Trübsal Euch, ich gehe zur Emma.“ Diese und der Knabe waren die einzigen Kinder der Familie Mola. Das Mädchen wurde

Der Kampf um das Recht.

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

17) (Nachdruck verboten.)

„Nach O.“ wollte von Walter schon sagen, da aber fiel es ihm ein, „nein, wenn sie dich jetzt noch nicht festnahmen, so führt das ganz gewiß auf deine Spur“, und im selben Moment nannte er auch eine andere Station, die in ganz anderer Richtung lag.

Nun stand er da und konnte nicht mehr dorthin, wohin er wollte. Wieder zum Schalter gehen und ein neues Billett kaufen, das ging nicht an. Hatte er sich denn durch seine Nervosität nicht genug verraten? Wollte er denn mit aller Gewalt Verdacht erregen? Erst den nächsten Zug, den konnte er allenfalls noch benutzen.

Und indeffen? — Hier bleiben?

Nein. In dem Menschenirrtum gewiß nicht. In der Gelligkeit hier.

Und er verließ wieder den Bahnhof, nicht ohne daß es ihm vorkam, es folge ihm einer.

Da, war das nicht der Mensch, der ihn vorhin so erschreckt hatte? der Arbeiter, der ihm das Tuch gereicht hatte? Nein. Er war es nicht. Aber er umschlich ihn, das war gewiß.

Was hätte der Mensch auch sonst hier zu tun gehabt? Eine Droschke fuhr vorbei. Leer. von Walter winkte ihn, und er sie noch hielt, stieg er schon ein.

„Wohin?“ — „Wohin Sie wollen. Eine Stunde herum. Jrgend wohin.“

Die Luft tat ihm gut. Der Luftzug strich ihm um den Kopf und kühlte seine Stirn. „Können Sie mich nach S. fahren?“ fragte er plötzlich den Kutscher.

„Nach S.“ fragte der ganz erstaunt. „Da fährt man doch mit der Bahn. Da kommen wir doch nicht in zwei Tagen hin.“

„Nichtig, ja, Sie haben recht“, und er versank wieder in sein dumpf hindröhnendes Schmeigen.

Morgen! Hätte er nur gewartet! Hätte er nur diesen Versuch nicht gemacht! Was hatte er denn damit erreicht? nichts, nichts...

„Fahren wir noch weiter?“ wurde er plötzlich durch die Frage des Kutschers aus seinem Sinnen gerissen.

Er sah sich um. Er konnte die Straße nicht. Gleichwohl sagte er „nein“ und stieg aus.

Aus einem kleinen Lokale drang Licht auf die Straße. drückte der Frau dabei die Hand.

Frau Welpner atmete auf. Nein, die konnte nicht lägen, die nicht. Und „Karl“, sagte sie daher, „komm nur raus, das Fräuleinchen tut dir nichts, nicht wahr?“ und sie nickte Räthen wieder zu. Die lächelte. „Nein, nein. Für Sie alles. Gegen Sie nichts. Aber das Kind?“

„Ni brin und schläft. Wollen Sie es seh'n?“

Räthe nickte.

Karl öffnete die Tür und ließ Räthe hinein. Da lag der Knabe. Selig im Schlafe lächelnd, als träume er die süßesten Dinge des Lebens. „Mama“ flüsterten wieder seine Lippen wie damals.

„Das arme, süße Kind“, sagte Räthe und streichelte dem schlafenden Knaben über die Locken. „Nun, deine Mutter kann ich dir nicht wieder schaffen, deinen Vater aber will ich dir, so Gott will, heute noch wiedergeben.“

„Und nun, Karl“, wandte sie sich an diesen, „erzählen Sie mir alles. Wie war es? Wann haben Sie das Kind aus dem Hause entführt? Sind Sie an dem Abend Frau von Walter begegnet? Hat sie Sie mit dem Kinde überrascht? Haben Sie sich, Karl, in der Aufwallung, an ihr vergriffen? Nein, ich glaube es nicht. Aber sagen Sie mir alles.“

„So wahr mir Gott helfe, ich bin unschuldig“, sagte der Mann.

„Ich wußte es. Ich glaube es. Aber nun erzählen Sie alle.“

Und er erzählte.

Es war genau so, wie Räthe sich die Sache konstruiert hatte. Karl, der seinem Herrn blind ergeben war, hatte den festen Entschluß gefaßt, diesem sein Kind zu bringen. Wiederholt hatte er den Versuch gemacht, unbemerkt in das Zimmer zu treten. Es war ihm nicht möglich. Das Kammermädchen wachte im Zimmer und las.

Er mußte also warten, bis das Mädchen unten be-

schäftigt war. Bis die Frau nach Haus kam. Das war gegen zwei Uhr. Da fuhr der Wagen vor. Das Kammermädchen eilte hinunter, und er benutzte diesen Moment. Er nahm das Kind aus dem Bett, in demselben Moment aber hörte er Schritte. Frau von Walter kam die Treppe hinauf. Er hatte gerade noch Zeit, das Kind wieder hinzulegen und sich hinter den Fenstervorhang zu verstecken.

Sie trat ein. Funkeln von Brillanten, schön wie sie immer war. Und sie ging zu dem Knaben hin. Nicht wie eine Mutter. Wie eine triumphierende Siegerin.

„Nie, nie wirst du deinem Vater gehören, das schwöre ich dir!“

Das war's, sonst nichts, was sie am Bette ihres Kindes sagte.

Hätte sie das Kind geküßt, hätte sie ihre Liebe gezeigt, wer weiß, vielleicht hätte auch er den Gedanken an die Entführung des Kindes fallen lassen. So aber war es der Haß, der am Bette des Kindes stand, der Haß gegen den Vater, der keine andere Schuld auf sich geladen hatte, als die, zu gut und zu schwach gewesen zu sein bei seines Lebens. Nichts konnte ihn also an seinem Entschlusse mehr hindern. Er hob das Kind aus dem Bette, wickelte es in eine Decke, nahm die Sachen des Kindes noch mit und verließ durch die Gartentür das Haus.

Mit dem Kinde kam ich hierher, wo ich mich vor jeder Nachforschung sicher glaubte und — jetzt wissen Sie alles.“

„Und wollen Sie mir das Kind anvertrauen?“

Frau Welpner und er tauschten einen Blick.

„Kann es nicht hier bleiben?“

„Der Vater möchte es sehen.“

„Kann er nicht her?“

„Nicht ohne sich der Gefahr aussetzen, verhaftet zu werden.“

Karl ging mit großen Schritten auf und ab.

„Das darf er nicht. Wie wäre es, wenn ich...“

„Wollen Sie sich der Gefahr aussetzen?“ fragte Räthe flets.

„Ne, das erlaub' ich nicht. Du bleibst hier. Hier findet dich kein Mensch. Das heißt“, sagte sie, mit einem

kursem von der Straßenbahn totgefahren. Der Fahrer, der damals das Schwesterchen hätte beaufsichtigen sollen, qualte sich seitdem mit Selbstmordgedanken und ließ in der Schule nach. Auch an dem Tage, an dem er freiwillig aus dem Leben schied, brachte er ein unglückseliges Ereignis nach Hause. Der Verlust auch des kleinen Kindes brachte den Vater zur Verzweiflung; kurz nach dem Selbstmorde verfiel er in Wahnsinn. Er mußte in eine Anstalt gebracht werden.

Eigenartiges Familiendrama. Ein Ingenieur S. Döbeln schoß nach einem Wortwechsel auf seine junge Frau. Diese wendete sich schnell zur Seite und blieb unverletzt, fiel aber vor Schreck um. Der Ingenieur, der wahrscheinlich glaubte, seine Frau erschossen zu haben, ließ sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Der verurteilte, soll es sich um eine Eifersuchtstat handeln.

Seltener Kinderreichtum. In Fredrup (Dänemark) ein Landmann aus dem Leben geschieden, den seine Frau mit 24 Kindern beglückt hatte. 16 Kinder sind noch am Leben, von denen 15 ihrem Vater das letzte Geleit gaben. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die jüngsten Kinder an ein und demselben Tag geboren wurden.

Eisenbahnkatastrophe in Minnesota. In der Nähe von Okeeffa im nordamerikanischen Staate Minnesota fuhr ein Transcontinental-Expresszug der Chicago-Milwaukee-St. Paul-Eisenbahn, der infolge eines Signalsfehlers der Nachzügler hinein, wobei neun Personen getötet und viele schwer verletzt wurden. Nach den letzten Feststellungen sollen sogar zwölf Personen getötet, zehn sollen schwer verletzt worden sein. Der von dem Unglück betroffene Zug wird der „Seidenzug“ genannt, da eine ganze Anzahl von Inhabern großer Seidenfabriken ihn regelmäßig zu benutzen pflegte. Er war diesmal geteilt worden. Der erste Teil mußte in der Nähe der Station Okeeffa halten, da ein Güterzug vor ihm das Gleis sperrte. Der Streckenwärter verurteilte dabei, das Gleis nach rechts zu sperren. Der Wärter wurde verhaftet.

Ein Doppelpatriot. Der Italiener Morpurgo, der in Saloniki Handel treibt, hat dort für die türkische Geldkammer zum Kriege gegen Italien 5000 Lire gezeichnet; er hat aber auch, da er Vorsitzender des dortigen Lokalausschusses der italienischen nationalistischen Liga „Centauro“ sowie Ritter der „Corona d'Italia“ ist, in Rom 50 Lire zeichnen lassen für die italienische Geldkammer zum Kriege gegen die Türken. Er will eben seinem Vaterland dienen.

Drei Söhne mit dem Vater ertrunken. Bei Montreuil an der französischen Küste ist nachts im Sturm ein französisches Fischerboot „Saint Joseph Nr. 2447“ strandet. Vier Mann der Besatzung, ein Vater mit seinen drei Söhnen, fielen über Bord und ertranken. Die anderen fünf Mann der Besatzung hielten sich an Bord mehrere Stunden lang in schwerer Lage und wurden von einem Rettungsboot aufgenommen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 19. Dez. Auf Anordnung der Behörden sind zwei weitere Gemeindeschulen in Schöneberg wegen der im letzten Sommer grassierenden Diphtherie- und Scharlachepidemie geschlossen worden.

Mitau, 19. Dez. Der hier ansässige 30-jährige Roter Hoff Dunkel hat aus Eifersucht die Frau Regine Nikolajewna erschossen.

Dresden, 19. Dez. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Arztes Dr. Johannes Leopold, der an einer großen Missetat wirkte. Man vermutet einen Unfall von Selbstmordgeheimnis.

Dresden, 19. Dez. Das Lastautomobil einer biesigen Brauerei verunglückte in Passendorf durch Bremsenbruch. Beide Chauffeure wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Gienach, 19. Dez. Hier ist die Gründerin und erste Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Kindergärtnerinnenvereins Eleonore Herwarth im 77. Lebensjahre gestorben. Während ihres ganzen Lebens hatte sie sich dem Werte der Arbeit gewidmet und bis in die letzten Lebensjahre einen eifrigsten Verkehr für die Kindersache unterhalten.

„Sie blüht auf Rache, Sie haben ihn gefunden, wenn ich nicht begreifen kann, wie. Aber die andern, dafür lassen Sie mir sorgen, die andern finden ihn nicht. Aber nun in die Stadt, nee, da lag ich ihn nicht. Da geh ich schon lieber selbst mit. Nicht, daß wir Ihnen nicht trauen, Schmeichelein, aber besser ist besser.“

„Gewiß“, nickte Rache, „sehr gern.“

„Und wann wollen wir geh'n?“

„Gleich, wenn der Kleine erwacht ist.“

Eine Stunde später kamen die beiden Frauen mit dem Kinde schon in der Stadt an. Der Zug fuhr ein. Rache, Frau Welpner und der kleine Fritz stiegen aus. Ein Menschenstrom freute sich hier mit dem andern, denn drüben stand ein Zug, der zur Abfahrt bereit war. Rache schrie der Knabe auf: „Baba, Baba!“

„Soll und jubelnd Klang seine Kinderstimme.“ „Fritz, Fritz!“ antwortete drüben die eines Mannes, und Herr von Walter stürzte, sich durch die Leute Bahn brechend, auf den Knaben zu. Im selben Augenblicke aber legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter und rief ihn zurück.

„Im Namen des Geseßes, Herr von Walter, erkläre ich Sie für verhaftet.“

Herr von Walter aber rief sich wie ein Mann los.

„Mein Kind, mein Kind!“

Die Leute verstellten ihm den Weg. Der Agent sah den Verhafteten wieder, der sich wie ein Rasender loszureißen suchte. Ein dichter Kreis von Menschen bildete sich um die Ringenden. Zwei, drei griffen zu und packten den sich wild Wehrenden, Schmeichelein eilten herbei, überwältigten ihn und legten ihm die Handschellen an.

„Vorwärts!“ hieß es dann. Und mehr gehoben und gehoben, taumelte, ein Trunkener gleich, Herr von Walter. — Es war leer. Ein Lokal jedoch wie er sonst nie in ein solches getreten wäre. Eine Robe, die er sonst nie in ein solches getreten wäre. Eine Robe, die er sonst nie in ein solches getreten wäre.

Kassel, 19. Dez. Am Kollert Döhlstedt sind sieben Mann von einem Mauergerüst in die Tiefe gestürzt. Drei davon sind tot, ein weiterer ist lebensgefährlich verletzt.

Wien, 19. Dez. Die Bundeswerke hier und in Stäfel haben 45 000 Mark als Weihnachtsgeld für ihre Arbeiter ausbezahlt.

München, 19. Dez. Die 70-jährige Frau Marie Abstreiter wurde blutüberströmt in ihrem Bette aufgefunden. Neben dem Bette lag ein blutiges Goldstück. Der Tatverdächtige sind drei Personen, die von der alten Dame Geld entliehen hatten.

Düsseldorf, 19. Dez. Beim Zusammenstoß zweier Automobile erlitt die Frau eines Kaufmanns Döhl einen Schädelbruch und starb bald darauf. Der Schwiegerohn, Kaufmann Guldin, wurde schwer verletzt.

Berlin, 19. Dez. Auf der Linie nach Wittenberg-Dierbesthal fuhr ein Zug infolge folcher Weichenstellung auf eine Lokomotive auf, die in der Nähe des hiesigen Bahnhofes auf einem Nebengeleise stand und entgleiste. Vierzehn Personen sind verletzt worden, darunter vier schwer.

Chalon, 19. Dez. Auf dem biesigen Flugfeld stürzte der Militärflieger Lierich mit seinem Eindecker aus einer Höhe von hundert Meter ab und brach einen Arm und ein Bein. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Wien, 19. Dez. Der Markthelfer Deger erschoss im Wirtshaus in Rudolfsheim den Händler Bed. Bed war sofort tot, sein Mörder flüchtete. Ursache ist ein Prozeß, in den Deger durch Bed verwickelt wurde.

Chicago, 19. Dez. Hier ist eine Ortsgruppe des Eifelvereins gegründet worden. Die hier wohnenden „Eiler“ wollen das Gedächtnis der schönen Eifel feilsalten und pflegen in diesem Verein.

Welt und Wissen.

— Heilung der Pferdebrustseuche durch Salvarsan. Die preussische Meeresverwaltung hat durch Versuche festgestellt, daß frische Brustseuche-Erkrankungen der Pferde durch „Salvarsan“-Einspritzungen in die Blutbahn rasch geheilt werden. In der Mehrzahl der Fälle treten bei frühzeitiger Behandlung schneller Heilung ein. Wiederkehr der Brustseuche und Freiluft sowie erhebliche Verletzung der Rekonvaleszenz ein; die Pferde fallen wenig ab, erholen sich rasch und Nachkrankheiten sind selten. Während bei fortgeschrittener Erkrankung und bereits eingetretenen schweren Organveränderungen das Mittel einen tödlichen Ausgang freilich nicht mehr verhindern kann, ergeben sich jedoch bei Behandlung früher Fälle kaum lösende Begleiterscheinungen. Angehörig der Häufigkeit der Brustseuche im Pferdebestand des Meeres ist die Entdeckung der günstigen Wirkung des „Salvarsan“ als Behandlungsmittel von größter Bedeutung für die Kriegsbereitschaft einzelner Truppenteile.

Vermischtes.

Seltener Schmuck. In einem Goldschmiedegeschäft zu Koblenz ist eine goldene Brosche ausgestellt, die außer mit Brillanten auch mit mehreren verschiedenen Zentimeter langen — Fingerringen besetzt ist. Sie soll vielleicht als sinniges Weihnachtsgeschenk Verwendung finden. Damit man auch weiß, daß es wirklich Fingerringe sind, ist ein Zettel beigelegt, der es ausdrücklich bestätigt. Es handelt sich auch nicht um ein mit zu Messinggewissen angefertigten Stück, sondern der Schmiedegewand ist, wie weiter auf dem Zettel bemerkt ist, auf Bestellung gearbeitet, soll also getragen werden. Nachdem man sich vom ersten Schrecken über diese Schmuckverwirrung beim Anschauen erholt hat, kommt einem der Gedanke, daß die drei bis vier Zentimeter langen Fingerringe einem albernem, arbeitsscheuen Nichtstuer gehört haben, einem modernen Strumpfwirker. Dann denkt man, wie schön es wäre, wenn die Goldschmiede ihre Kunst auch auf abnorme Schmuckgegenstände für Krüppel und Minge ausdehnten!

Zivo. Im Fernsprechverkehr der Marineverwaltung ist, um Verwechslungen vorzubeugen, das Wort „zwo“ für zwei eingeführt. Bei den Lotterieziehungen lag man zwei statt zwei. Die Handelskammer in Neuch hat den Staatssekretär des Reichspostamts gebeten, im Fernsprechverkehr allgemein das Wort „zwo“ für zwei einzuführen, um den vielen Verwechslungen vorzubeugen. Ein Bescheid steht noch aus.

Mane Schach dimmer. Ein furchtbares Getränk, mehr Fasel als anderes. Aber er trank es. Er setzte sich an einen der kleinen, runden, ungeheueren Tische und ließ sich noch ein Glas geben.

Fortsetzung folgt.

Was schenke ich meinen Kindern?

Von G. Kristian-Löhner.

Die Weihnachtszeit bringt gegenwärtig wieder das Spielzeug für die Kleinen mehr wie zu allen sonstigen Zeiten des Jahres in Ansehen und Ehre. „Doch Sinn liegt oft im kindlichen Spiel.“ Schon die ganz Kleinen denken beim Spielen, sie freuen sich über alles, was klappert und glänzt; das sind die ersten Eindrücke, dann kommt die Freude an beweglichen Gegenständen, die am Band hin und her schaukeln, wie z. B. ein Ball an der Gummischur. Aber nicht jedes Kind weiß sich mit seinen Spielzeugen zu beschäftigen, und dann muß man ihm zeigen, wie es die Gegenstände anfallen soll. Dagegen ist es falsch, dauernd mitzuspielen, das regt die Phantasie des Kindes nicht an. Wir leben in im Jahrhundert des Kindes und studieren seine Entwicklung vom ersten Tage an. Das hat viel Gutes für sich.

Was gibt es jetzt für eine Menge reizender Stofftiere, und wie beliebt diese sind, zeigt, daß wohl fast jedes Kind seinen Varen hat, ob er nun groß oder klein ist. Für die Kleinen sind solche Tiere, die vor einem Klingelwagen gespannt sind, allerliebste, denn sie lieben sehr, etwas hinter sich herausziehen. Sehr hübsch ist ein Stiefel, in dem alle Tiere und die Trapezkünstler, der Flener, der Clown aus Stoff gefertigt sind. Etwas Neues sind Stoffbildbücher, auf weichen Seiten gedruckte Bilder, die Uhr mit ihren Stundenangaben in Wort und Bild, ebenso das Einmaleins. Von Puppen wollen wir hier nicht weiter reden und nur die sogenannte Wurfgruppe aus Stoff mit ungeradehaken Kopf und praktischem Kattunleibchen erwähnen, die für die Kleinsten bestimmt ist.

Für die Mädchen sind die Aufbaustiele immer am beliebtesten, auch solche, an denen sie ihre Handfertigkeit prüfen können. Da gibt es einen Baukasten, bestehend aus einzelnen Teilen der Fassade, des Daches, des Balkens usw. in Holz, aus denen nach Vorlagen verschiedene Häuser gebaut werden können — ein kleines Eigenhaus, wie es jetzt der Wunsch so vieler ist! In derselben Art hat man auch einen Kasten zum Burgenbau. Auch kleinere Gegenstände, wie Schüsseln, Leisten, Möbel können aus zugeschnittenen Holzern zusammengeleitet werden. Besonders anziehend wird so etwas Freude machen und sie anregen, sich selbst Teile zu neuen Arbeiten zu schenken.

Medaillen aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus. hat ein Herr Angewitter in einem Büchlein zusammengefaßt. Wir entnehmen daraus folgende: Wir müssen unter Hauptausgezeichnete darauf richten, die Kassenbestände fruchtbringend zu vergeuden. — Auch ich war einst ein Lehrling, der von seinem Lehrmeister und den Gesellen bis zur totalen Verblöschung geschlagen wurde. — Auf dem Lande nehmen die Steuerinspektoren dem Bauern das letzte zerrissene Hemd aus dem Munde. — Ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft ist die Aufzucht des Viehes, dem auch ich die Häre habe angehört. — Was nützt das Fleischen der Schafe, wenn man dieselben verloren hat. — Ein Feuerwerk soll glänzen und leuchten, nicht nur knallen und stinken, wie eben der Herr Vorredner getan hat.

Neuestes aus den Witzblättern.

Verpönte Gelegenheit. „Nein, solch ein Becht! Aber, rauch uns wirklich mal der Regen beim Swageregehen, müßen wir Fluglärmadel — Schirme bei uns haben!“

Strenges Präsidium. Frau Doktor: „Einst hast du mir geschworen, du wollest mich auf den Händen tragen, und jetzt erfüllst du mir nicht einmal diesen kleinen Wunsch! Steig mal in die Kanne!“

Aus dem Gerichtssaal.

§ 263b, der Verleumdung, verurteilt. Der seit langen Monaten schwebende Prozeß des großen Schriftstellers Karl Kraus gegen den Generalsekretär Rudolf Lebus hat nun in der Berufungsinstanz, trotzdem man dem Verklagten den Schutz des § 193 zubilligte, mit der Verurteilung Lebus' wegen schwerer Verleumdung geendet. Lebus wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder zwanzig Tagen Gefängnis und zur Tragung der gesamten Kosten des Verfahrens verurteilt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktüblicher Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W. 203, R. 177, H. 179, Danzig W. 196-205, R. 179-179.50, G. 188-202, H. 177-183.50, Stettin W. 198-203, R. 178-182, H. 177-182, Bielefeld W. 199 bis 201, R. 175, Bg. 202, H. 180, Breslau W. 200-201, R. 176, Bg. 200, Fg. 160, H. 181, Berlin W. 204-205, R. 182.50-183, H. 190-198, Magdeburg W. 196-200, R. 176-180, Bg. 207 bis 222, H. 197-201, Leipzig W. 196-200, R. 183-188, Bg. 224-226, Fg. 168-190, H. 199-205, Osnabrück W. 203 bis 207, R. 181-188, H. 197-202, Hannover W. 202, R. 187, H. 202, Neuch W. 204, R. 188, H. 188, Mannheim W. 221 bis 223.50, R. 195, H. 195-197.50.

Berlin, 19. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24.50-28, Feinste Marken über Rotz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.30-23.90, Abn. im Mai 1912 23.10. Deutscher. — Rüböl. Abn. im lauf. Monat 65.80 bis 66.10, Mai 1912 65.40-65.70-65.50. Fest.

Biesbaden, 18. Dezember. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 13. Dezember bis 18. Dezember 1911. Auftrieb: 110 Ochsen, 14 Bullen, 178 Kühe und Färsen, 484 Kälber 85 Schafe, 1172 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht Ochsen 1. Qual. 89-93 M., 2. Qual. 88-90 M., Bullen 1. Qual. 75-78 M., 2. Qual. 66-71 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 81 bis 90 M., 2. Qual. 74-77 M., Kälber 1. Qual. 60-66 M., 2. Qual. 58-60 M., 3. Qual. 57-60 M., Schafe (Wachsmutter) 78 M., Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 62-63 M., (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 60-61 M.

Auszeichnung. Die Firma Fr. Kaiser, Waiblingen, welche die bekannten Luftschiffbauwerke Kaiser's Drift-Schiffwerke fabriziert, erhielt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911, welche am 31. Oktober geschlossen wurde, in der Abteilung Nahrungs- und Genussmittel als besondere Anerkennung die Silberne Medaille.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 21. Dezember 1911.

Zunächst noch ausgebreitete Niederschläge (meist Regenfälle) bei zeitweiser stärkeren südwestlichen, später mehr westlichen und etwas kälteren Winden.

Mit einem kleinen Wohnhäuschen mit Gärten ringsherum werden kleine Mädchen gern spielen; nett ist auch ein ziemlich großer Garten — Bäume, Lauben, die große Schaulust in der Mitte, alles weiß lackiert und mit Möbchen umgeben. Das Modellieren mit farbigen Plastilin hat so viel Ansehen bei den kleinen Künstlern gefunden, daß man hübsche Kästen mit guten Vorlagen zusammenstellen hat.

An einem Weibstisch für Verarbeiten können kleine Mädchen ihre Geschicklichkeit erproben. Serviettenringe, Halsketten, Haarschmuck werden beim Arbeiten viel Vergnügen machen und eignen sich außerdem zu hübschen Geschenken. Auch für Arbeiten in bunter Wolle gibt es solche kleinen Weibstische. Zu gelegentlichen Geschenken sind auch verschiedene gefüllte Körbchen bestimmt, die durch Banddurchzug und Schleifen verziert werden.

Bei allen diesen Zusammenstellungen ist man bestrebt, das Spiel zweckmäßig auszugestalten, die Kinder zur Arbeit zu erziehen, vor allem sie dazu anzubahnen, ihre Sachen fertig zu machen, da sie ja Gebrauchsgegenstände sind und nicht, wie die früheren Kaspern- und Pappspielereien, die doch nicht zu gebrauchten waren, in allen Ecken herumzuwerfen.

Im größeren Kreise werden nach wie vor immer Gesellschaftsspiele gern gespielt, man ist deshalb auch bestrebt, hiezu wieder neues zu bringen. Am aktuellsten ist wohl das Aeroplanspiel, und auch die Reisespiele, die eine schöne Reiseroute, wie z. B. „vom Riedar zum Rhein“ geben, sind unterhaltend und belehrend zugleich. Ein Bilderlotto „Verne spielend englisch“ — daselbe auch in französisch — unterhält und prüft die fremdsprachlichen Kenntnisse. Einzelne Teile des Bildes sind herausheben und zeigen auf dem darunterliegenden Feld die Antwort in englisch oder französisch auf die entsprechende deutsche Frage, also ein Anschauungsunterricht im Spiel. Auch Märchen oder das Einmaleins als Würfelspiele sind zu empfehlen.

Neues und immer neues wird geschaffen und in den großen Läden und auf dem Weihnachtsmarkt vorgeführt. Da wird wirklich die Wahl schwer. Glücklicherweise ist es auf dem Lande und in kleineren Orten leichter, die Kinder zur Bescheidenheit zu erziehen, als in den Großstädten. Wie soll es auf die Kinder wirken, wenn in einer Kleinstadt eine kleine Kasse die Monate in prachtvollen Bildern angeboten werden oder „Friedrich der Große und seine Zeit“ in kostspieligen Puppen? Das ist nicht mehr für Kinder, sondern für Erwachsene.

Neben all den hübschen Spielzeugen, die auf dem Weihnachtsfest aufgebaut werden, sollte aber nirgends ein gutes Buch fehlen, denn das ist, vom kleinen Kinde angefangen, die nötige Ergänzung zum handlichen Spielzeug.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Hacht** belegene, im Grundbuche von **Hacht** Bd. II. Bl. 50, 51, 52 und 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Jacob Orthen** und **Marianne**, geborene **Hohlhaas** in **Hacht** bzw. der einzelnen Ehegatten eingetragenen Grundstücke

am **29. Dezember 1911** nachmittags **3 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgermeisterei in **Hacht** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **24. Oktober 1911** in das Grundbuche eingetragen.

Hachenburg, den **1. November 1911**.

Königliches Amtsgericht.

Lehrstellen-Vermittlung.

Der vor einigen Jahren von dem Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau gegründete Arbeitsnachweis in Wiesbaden hat auf Anregung seines Vorsitzenden Herrn Stadtrat **Bidel** neuerdings auch eine Lehrstellenvermittlung für gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge beiderlei Geschlechts eingerichtet. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Sie ist nicht auf die Stadt Wiesbaden beschränkt, sondern auf den ganzen Regierungsbezirk ausgedehnt. Die Vermittlung erfolgt in der Weise, daß von den Lehrherren, welche Lehrpersonal wünschen, Anmeldekarten ausgefüllt und an den Zentralvorstand des Gewerbevereins zur Uebermittlung an den Arbeitsnachweis gesandt werden. Für Gesuche um Zuweisung von Lehrstellen werden ebenfalls Karten ausgegeben, die durch die Lehrer an die zu Ostern aus der Volksschule zur Entlassung kommenden und Lehrstellen suchenden Schüler und Schülerinnen zur Verteilung gebracht werden. Das Bestreben des Arbeitsnachweises kann von allen beteiligten Kreisen nur mit Freude begrüßt werden und verdient weitgehendste Beachtung und Unterstützung. Die Einrichtung gewährleistet dem Handwerker und Gewerbetreibenden, daß er nicht nur rascher und kostenlos sein Lehrpersonal ermittelt erhält, sondern auch, daß bei der Auswahl derselben größere Rücksicht auf die individuelle Veranlagung, auf die körperliche und geistige Fähigkeit des Einzelnen, genommen wird, als dies bisher möglich war.

Die Mitbürger seien auf die große Bedeutung dieser Neueinrichtung aufmerksam gemacht und ersucht, in allen vorkommenden Fällen davon Gebrauch zu machen.

Anmeldekarten für Lehrherren sind bei dem Unterzeichneten zu haben. Auf besonderen Wunsch werden auch Karten für Lehrstellenjuchende durch den Gewerbeverein ausgegeben.

Hachenburg, den **12. Dezember 1911**.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Steinhaus, Bürgermeister.

Christbaumständer

von **M. 0.85** bis **M. 24**. — p. Stück empfiehlt

C. von Saint George, Hachenburg.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Beliebte und praktische Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie gut und billig im
Warenhaus

S. Rosenau
Hachenburg.

Weihnachts-Zugabe

Einen prachtvollen Wandkalender.

Sämtliche Pelzwaren
sämtliche Damenmäntel
und Damenjacketts
sämtliche Handarbeiten
weit unter Preis.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Alles wird teurer

nur das Wirtschaftsgeld bleibt das gleiche. Deshalb nehme man anstelle der teuren Naturbutter die bekannt allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

Von feinstem nussartigen Wohlgeschmack und köstlichem Aroma. Garantiert frei von tierischen Fetten. Die Ersparnis ist bedeutend.

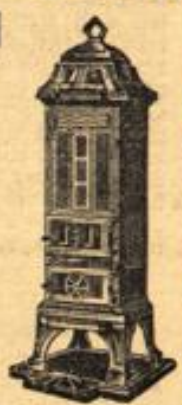
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.**

Irische Dauerbrand-Öfen

in großer Auswahl
zu hervorragend
billigen
Preisen



mit Glanzblechmantel
M. 6.75 netto.



grün emailiert,
mit Einlage
M. 19.50 netto.

Warenhaus
S. Rosenau
Hachenburg.



Militär-Knaben-Schürzen
aus bedrucktem Cretonne
Garantiert waschecht
Größe 45, 50 und 55
per Stück **1.05 Mark**
empfiehlt

S. Schönfeld,
Hachenburg.

Schlittschuhe Rodelschlitten

Größte Auswahl! Billigste Preise!
C. v. St. George, Hachenburg.

Jetzt ist es Zeit!

Wenn Sie ein praktisches und vornehmes Geschenk suchen dann wählen Sie meine

Seifen und Parfüms

erstklassige Fabrikate in eleganten Kartons.
Das schönste Geschenk

für Herren sind
Zigarren, Zigaretten und Etuis

Georg Fleischhauer, Friseurgeschäft
Hachenburg, Marktplatz.

Säulen-Basaltbruch.

Zur baldigen Uebernahme wird ein größerer Säulen-Basaltbruch, welcher nur bestes Material liefert, zu kaufen oder pachten gesucht. Brüche, welche günstige Verhältnisse zum Rhein aufweisen haben, erhalten den Vorzug. Ausführliche Offerte über Arbeits- und Lohnverhältnisse, sowie allerdingsten Preis per Barzahlung unter
R. U. 1058 an Haasenstien & Vogler, H.-G., K. einzusenden.

Neuheit!
Unverbrechbarer
Christbaumschnee
mit Glitzer a Paket 10 Pfg.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Schönes,
freundl. möbl. Zimmer
in gesunder freier Lage
vermieten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle
d. Blattes.

Jetzt bis abends 9 Uhr geöffnet!

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Trotz den enorm gestiegenen Preisen verkaufen wir in bekannt

guten Qualitäten:

Stamplzucker	Pfd. 28 Pl.	Erbsen grün	Pfd. 24 Pl.	Perlsago	Pfd. 26 Pl.
Hutzucker	" 29 "	Prima Kornkaffee	" 23 "	Halerfloeken	" 22 "
Würfelzucker	" 30 "	Zantz Kaffee gebr.	" 140 "	Halergrütze	" 22 "
5 Pfd. Kaiser-Auszug-Mehl	90 Pfg.	Prima Rohkaffee	" 130 "	Gries, fein	" 20 "
Rosenaus Diamant-Mehl	Pfd. 16	Pflaumen Pfd. 31, 40	45 "	Mittel-Bohnen	" 20 "
pa. Patna-Tafelreis	Pfd. 23 Pl.	neue Ernte		Mischobst	" 55 "
Rangoon-Reis	" 18 "	Korinten, entst.	" 35 "	Apfelsinen, extra	
Candiszucker	" 34 "	Rosinen	" 52 "	groß und süß	Stück 7 "
braun, gelb, weiß		süße Mandeln	" 112 "	"	Dttd. 80 "
große Hellerlinsen	" 25 "	Puddingpulver 3 Pak.	25 "	"	Pfd. 38 "
Viktoria-Erbsen	" 22 "	Sultaninen	" 58 "	Haselnüsse	" 35 "
Pr. Riesenerbsen	" 25 "	Prima Tafelgelée	" 26 "	Walnüsse	" 35 "
Erbsen geschält	" 24 "	Gerste Pfd. 14, 16	18 "	Konfekt	" 10 "

Christbaum-schmuck

in Glas
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Wilhelm Türk, Alpenrod.

Robbbücklinge Bismarckheringe

in stets frischer Ware zu haben
Stephan Hruby, Hachenburg.

Flechten

als a. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschlag, offene Füße, Beinschäden, Beinschwellen, Adhäsionen, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, heilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Ist von schädlichen Bestandteilen frei. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wacholder, Terpentin je 25,0, Birkenteer je 25,0, Salicyl, Borax je 10,0. Nur echt in Originalpackung. Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.